

FÜR DICH
PREDIGT GRÜNDONNERSTAG

1 Korinther 10, 16-17



*Der gesegnete Kelch, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? **17** Denn ein Brot ist's: So sind wir viele ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben.*

Ein paar Mal hatten die Jünger schon das Passahfest mit Jesus gefeiert. Und immer wieder hatte Jesus etwas Besonderes für die Jünger und für das ganze Volk vorbereitet. Gespannt näherten sie sich nun Jerusalem und wollten wieder ein solches Fest mit ihrem Herrn feiern. Vielleicht eine Art Grandfinale. Wer weiß schon, was jetzt kommt. Inzwischen gab es recht viel Tumult über die Frage wer Jesus überhaupt war? Einige erwarteten einen politischen Befreier; andere wollten von irgendwelchen Krankheiten geheilt werden; wieder andere wollten nur hören, was Jesus sagt. Und da saßen sie wieder zusammen an einem Tisch. Und wie schon so oft, hat Jesus etwas außergewöhnliches vor und es kam alles anderes als die Jünger erwartet haben.. Feierlich erhob Jesus das Brot und brach es: „Das ist mein Leib!“ sagte er.....Ebenso feierlich nahm Er den Kelch: „Das ist mein Blut des Neuen Testaments“ Und er reichte die Gaben in die Runde. Zitternd nahmen sie das erste Mal Leib und Blut des Herrn zu sich. Vielleicht hat der einer oder andere gezweifelt: „ Was soll das überhaupt?...So sind wir es nicht gewohnt! Das haben wir immer anders gemacht! Und überhaupt das schmeckt ja wie normales Brot und normalen Wein. Ist das eine Art Trick?“ hat der einer gesagt. Vielleicht hatte der einer oder anderer tiefe Selbstzweifel. „Darf ich das überhaupt? Jesus in mir? Ist das nicht viel zu nah? Was, wenn er dann meine ganzen bösen Absichten erkennt und offenbart? Oder noch schlimmer...Was, wenn er meine Absichten ändert! Und ich nicht mehr tun kann, was ich will!“ Vielleicht gab es aber auch einige, die sich gar nicht so sehr viele Gedanken gemacht haben und einfach nur gemacht haben, was alle anderen auch taten. Leib und Blut des Herrn Jesus essen. Über die Jahre hat sich noch nicht so sehr viel geändert, seit diesem ersten Mahl.

Was wollte Jesus uns und seinen Jüngern damit sagen? ...Nichts... Ja, beim Abendmahl will Jesus uns nichts sagen: Er will uns damit nichts erklären oder beispielhaft deutlich machen. Sondern Er will einfach nur tun! Die Jünger haben es zuerst überhaupt nicht verstanden. Wir verstehen es bis heute nicht! Und doch haben wir es einfach getan. Die ersten Jünger haben den Leib und das Blut zu sich genommen; die ersten Gemeinden haben es auch gemacht. Und wir haben bis heute noch nicht damit aufgehört. „Nimmt hin und esset..Das ist mein Leib!“ „Nimmt hin und trinket. Das ist mein Blut“ Jesus wollte uns damit nichts lehren. Er wollte uns auch nicht irgendeinen besonderen Segen, oder sonst etwas anderes geben, damit wir unser Leben bessern könnten. Was Jesus bei diesem letzten Abendmahl und bis heute noch will, ist nur eines. Er will sich selber geben. Ein Leib, ein Kelch eine Gemeinde ...ein Christus.

Und so haben wir es bis heute noch. Beim Abendmahl empfangen wir ein und denselben Herrn Jesus Christus, der damals mit seinen Jüngern Passah gefeiert hat....höchst persönlich... Für dich dahingegeben. Schließlich ist Jesus nicht nur für die Sünden der 12 Jünger, die vor ihm waren, gestorben. Auch nicht nur für seine Generation...oder gar nur für Juden. Nein, für alle. Und sein Blut hat die Kraft durch Generation und Völkergrenzen hin durchzubrechen. Hat auch die Kraft die Sünden und die Rebellion des menschlichen Herzens zu zerbrechen und hat die Kraft uns genau dort zu erreichen, wo wir uns heute befinden: „ Für dich dahingegeben“.

Heute indem wir diesen Laib und dieses Blut zu uns nehmen sind wir in wunderbare Weise mit Jesus vereint. Ebenso auch mit der ganzen christlichen Gemeinde. Wie tröstlich das zu wissen. Bei all den Streitigkeiten und Uneinigkeiten, die es ja wirklich in der Kirche gibt, wissen wir, dass die Einheit in Jesus unberührt und unzerstörbar bleibt. Genau das sehen wir schon beim allerersten Abendmahl widerspiegelt. Die Jünger waren unsicher, verwirrt, einige haben darum gestritten, wer der Größte unter ihnen sei...ein anderer hatte den allerschlimmsten Verrat vor...wieder ein anderer war lautstark und selbstsicher und würde Jesus in ein wenig Stunden verleugnen. All das kann man in der Kirche in jeder Generation wiederfinden: Verrat, Unglaube, Hochmut, Streit, Trägheit. Dennoch bleibt der eine Leib Christi unberührt. Die Einheit der Kirche bleibt in Jesus. Die brauchen wir auch nicht erst herzustellen oder durch irgendwelche Konferenzen zu ergründen. Wir brauchen auch keinen diplomatischen Schachzug, die Kirchen plötzlich in ein Topf wiederzuvereinigen. Christi Leib wird uns sündhaften Menschen gegeben. Und dann werden wir in Jesus hineingenommen und verändert. Auch, wenn wir das alles heute noch nicht sehen werden, werden wir diese Einheit eines Tages mit lebendigem Leibe schmecken und fühlen können.

IN unserer Welt bleibt das Geheimnis des Leibes Christi verhüllt. Noch können wir nicht klar erkennen. Deshalb gab es und gibt es immer noch Grenzen. Dieser Kelch, den wir trinken, ist nicht vereinbar mit dem Kelch der Götzen. Man kann nicht aus einem Munde von dem Kelch der Heiden und auch von dem Blut Jesu trinken. Damals war das Anliegen des Apostels Paulus höchst aktuell, denn überall gab es auch heidnische rituale und Götzendienst. Die Christen haben den einen Gott gedient und konnten sich überhaupt nicht mit den heidnischen Götzen identifizieren. Christus hat uns mit seinem Leib und Blut mit dem einen Gott vereint. Wie schrecklich, wenn man das alles für nichts erachtet und trotzdem heidnische Götzen dient. Nein! geht gar nicht! Sagt der Apostel. Es gibt ein Leib Christi und ein Kelch. Es ist unmöglich den zu trennen. Bei uns ist die Frage nach heidnischen Götzen überhaupt nicht mehr relevant. Das bedeutet nicht, dass der Satan plötzlich die Waffen gestreckt hat und aufgegeben hat. Nein, der Kampf geht unerbittert weiter. Mal versucht er die Christen mit Gewalt zu unterdrücken und zu foltern. Und noch öfter sieht er Zweifel und Unglaube. Still und unbemerkt kommt der unheimliche Widerspruch im Herzen der Menschen auf. Der Leib und Blut Christi werden für etwas anderes ersetzt. Die Herzen der Menschen werden vom Satan ergriffen und verführt. Und bei all dem bleibt Jesus der Gleiche. Der gleiche Herr hält den Kelch und das Brot empor. Ein unglaublich schwaches Mittel gegen die gewaltigen Mächte des Bösen. Aber dahinter steht Jesus selbst. Derjenige, der die Welt mit seinem Wort ist es. Und der bleibt immer dergleiche. In diesem Sinne schickt er uns auch heute in die Nacht hinein. Eine unheimliche Nacht. Eine Nacht, in der Verrat und Verleugnung groß geschrieben sind. Und doch wird am Ende dieser Nacht der Herr bleiben. Für dich und für mich. Amen.